

## Veranstungsbericht

### Schöne neue Welt? Bestandsaufbau im digitalen Zeitalter: Podiumsdiskussion von GeSIG – Netzwerk Fachinformation auf dem 104. Bibliothekartag in Nürnberg

[Dr. Steffen Wawra](#)

Steffen.Wawra@Uni-Passau.De

Direktor der Universitätsbibliothek Passau, Innstr. 29, 94032 Passau

## Veranstungsbericht

**Steffen Wawra**

### Schöne neue Welt? Bestandsaufbau im digitalen Zeitalter: Podiumsdiskussion von GeSIG – Netzwerk Fachinformation auf dem 104. Bibliothekartag in Nürnberg

Auch in diesem Jahr diskutierte GeSIG, Netzwerk Fachinformation e.V.<sup>i</sup> auf dem Deutschen Bibliothekartag drängende Fragen des bibliothekarischen Alltags. Die Podiumsdiskussion am Freitag, den 29.5.2015, beschäftigte sich mit dem Thema „Bestandsaufbau im digitalen Zeitalter“. In fünf- bis zehnminütigen Impulsreferaten führten Experten in die drei Themenkreise ein, an die sich zwanzigminütige Diskussionen anschlossen: (1) „Was bedeutet Bestandsaufbau im digitalen Zeitalter?“, (2) „Welche Rolle spielt der Handel?“ und (3) „Wie verändert Open Access den Bestandsaufbau?“ Auf dem Podium waren vertreten: *Klaus Kempf*, Leiter für Bestandsaufbau und Erschließung an der Bayerischen Staatsbibliothek München (BSB), *Susanne Göttker*, Dezernentin für Medienbearbeitung, Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (ULB Düsseldorf), *Thorsten Meyer*, Stellvertretender Direktor, ZBW Leibniz Zentrum für Wirtschaftswissenschaften (ZBW Kiel), *Klaus Bahmann*, Director Library Sales, Springer, Heidelberg und *Cary Bruce*, SVP & General Manager / Geschäftsführer bei EBSCO Information Services. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von *Dr. Thomas Mutschler*, Beiratsmitglied von GeSIG und Leiter der Abteilung Medienerwerbung und -erschließung der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (ThULB Jena).

In seiner Einführung benannte der Moderator Veränderungen, die nicht nur Bibliotheken vor neue Aufgaben stellten, sondern auch Handel und Verlage. Stichworte waren das stetig wachsende Angebot an digitalen Informationsquellen, Paketkäufe bei den E-Medien, das „just-in-time“-Prinzip, das die Idee des prospektiven Bestandsaufbaus überlagere, nutzergesteuerte Erwerbungsmodi wie Patron Driven Akquisition (PDA), die Etablierung neuer Lizenzmodelle durch Großverlage und die Kompetenzzentren Fachinformationsdienst für die Wissenschaft (FID), die Diskussion um Bundeslizenzen sowie der Bereich Open Access (OA).

*Klaus Kempf* beschrieb im ersten Impulsvortrag den dramatischen Wandel der Sammlungsidee im digitalen Zeitalter: Die inhaltlich systematisch angelegte analoge Sammlung, die durch die Sondersammelgebiete (SSGs) wesentlich gestützt war, „diffundiere“ in die digitale Welt. E-Medien und ihre konsortiale Erwerbung führten zu einem virtuellen Sammlungsgedanken, dessen Tendenz nicht absehbar sei. Die FID-Förderung schafft, so Kempf, lediglich digitale Inseln. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob nicht eine SSG-Förderung 4.0, die den Content – digital und analog – in den Mittelpunkt stellt, besser geeignet wäre, die Datenflut beherrschbar zu machen.

In der sich anschließenden Diskussion wurde deutlich: Auch in der digitalen Welt ist ein kooperativer Ansatz zwischen den Bibliotheken notwendig, um sicherzustellen, dass Content auch langfristig verfügbar ist. *Thorsten Meyer* sprach sich dafür aus, den kooperativen Bestandsaufbau der digitalen Welt auch mit den Nutzern zu realisieren. Unterstützung kam von *Joachim Kreische* (UB Dortmund): Bibliotheken hätten schon immer als „Agenten und Mittler“ der Wissenschaft fungiert.

In den nächsten Themenkomplex führte *Susanne Göttker* ein: „Warum brauchen wir (k)einen starken Handel?“. Sie ging der Frage nach, welche Rolle dem Handel in der digitalen Ära zukomme und welche Überlebenschancen Agenturen und Intermediäre angesichts zurückgehender Umsätze und vermehrter Direktbestellungen von Bibliotheken bei Verlagen hätten. *Göttker* betonte, dass die klassischen Dienstleistungen der Intermediäre wie individuelle Konfektionierung der Rechnungen oder Beschaffung von Content aus Randsegmenten nicht überflüssig seien, und warnte davor, den Handel von den Direktabschlüssen mit den Verlagen auszuschließen. Ihre Kolleginnen und Kollegen rief sie dazu auf, klare Anforderungen an den Handel zu richten. Der Handel wiederum müsse in der Lage sein, differenzierte Angebote vorzulegen. Als Konsequenz aus der Swets-Insolvenz riet *Göttker* den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, die Geschäftsberichte der Intermediäre zu verfolgen und auszuwerten, dem Handel, die Preisgestaltung differenziert und transparent zu gestalten und „Vorauszahlungen vor dem Leistungszeitraum“ abzuschaffen.

Auf große Zustimmung stieß bei der Diskussion die Forderung nach mehr Transparenz. *Helmut Hartmann*, Erwerbungsexperte aus Österreich, wollte in Zukunft keine Agenturleistungen in Zeitschriften-Rechnungen mehr versteckt sehen. Auf eine für den Handel schwierige Situation wies *Philipp Neie*, Schweizer Fachinformation, hin. Sowohl Verlage als auch Bibliotheken praktizierten bei ihren Ver- bzw. Einkäufen „Cherry Picking“ (Rosinen aus dem Kuchen picken), das stelle auf Dauer die Finanzierbarkeit der Transaktionen, die von Bibliotheken eingekauft würden, in Frage. Eine mögliche Erklärung, warum Bibliotheken tendenziell den etablierten Pfad „Bibliothek – Händler – Verlag“ durch Übergehen des Handels verlassen, gab *Klaus Bahmann*: Dem Handel falle – etwa im Bereich von eBooks – das Handling von Metadaten schwer. *Cary Bruce* umriss die neue Rolle, die dem Handel im digitalen Zeitalter zukommt: Es reiche nicht mehr aus, Händler zu sein, Dienstleister sei das richtige Wort, denn „wir bilden Workflows für unsere Kunden ab“.

*Thorsten Meyer* ging im dritten und letzten Impulsvortrag „Schöne neue Welt mit Open Access?“ auf folgende Aspekte von Open Access (OA) ein: OA als Bestandteil von Subskriptionsmodellen, als Motor des Forschungsoutputs in allen Disziplinen und als Möglichkeit für Bibliotheken, sich in diesem Prozess aktiv zu etablieren. Für die Bibliothekarinnen und Bibliothekare heißt das, sie müssen eine aktive Rolle als kreative Content-Manager für die Wissenschaft im Veröffentlichungsprozess einnehmen. Dies sei z.B. möglich über die Gründung von Universitätsverlagen oder das Hosting von OA-Zeitschriften. Auch wenn *Meyer* für die Wirtschaftswissenschaften in den nächsten 25 Jahren noch keine freie Verfügbarkeit von Forschungsoutput aus mit Steuergeldern finanzierter Forschung sieht, so ist es nach wie vor die Aufgabe der Bibliotheken, den Bestand weiter aufzubauen- auch im Umfeld von OA. Im Hinblick auf die Finanzierung wissenschaftlicher Publikationen komme auf die Bibliotheken eine neue Aufgabe zu: Zukünftig sieht er Bibliotheken ihren Etat verstärkt dafür einsetzen, dass Forscher aus ihrer Hochschule bzw. ihrer Einrichtung wissenschaftlich publizieren. Dabei müssten die Publikationsmittel nicht vollständig aus Erwerbungsmitgliedern der Bibliothek gedeckt werden, auch andere Quellen wie Forschungsetats, Drittmittel für Publikationskosten und das

Publikationsfonds-Programm der DFG kommen infrage. Für *Meyer* bestehen wichtige Aufgaben der Bibliothek zukünftig darin, Repository-Management und Bestandsaufbau aufeinander abzustimmen.

Die anschließende Diskussion bestätigte das Bild, das *Meyer* gezeichnet hatte: OA wird Bibliotheken, Handel und Verlage in einer Weise verändern, die jetzt noch kaum absehbar ist. Die Repository-Erfahrung und Workflow-Kenntnisse der Bibliothekarinnen und Bibliothekare prädestinierten sie zum Management von OA-Prozessen, aber sie müssen dieses Feld auch aktiv besetzen – ansonsten etablieren sich andere Vermittler.

Der Veranstaltung ist es gelungen, den Strauß an Herausforderungen in Bezug auf einen Bestandsaufbau in der digitalen Welt sichtbar zu machen – und dabei klarzustellen, dass die Bewältigung dieser Aufgabe die Zukunftsfähigkeit der Institution Bibliothek bestimmt, die diese Herausforderung nur gemeinsam mit Verlagen, Buchhandel und Intermediären bewältigen kann.

#### Bildunterschrift:

Thorsten Meyer, Klaus Bahmann, Susanne Göttker, Thomas Mutschler, Klaus Kempf, Cary Bruce (v.links) und am Rednerpult Steffen Wawra. © Vera Münch

---

<sup>i</sup><http://www.gesig.org/>